

13/X. 1915

7

## Aus Bulgariens Wirtschaftsleben.\*)

Bedeutender als die Ausfuhr ist die Einfuhr Bulgariens, denn die Handelsbilanz des Landes ist seit Jahren passiv. Die Haupteinfuhrartikel sind Textilwaren, Maschinen, Instrumente, Metalle, Kolonialwaren, Oele und Fette, Lederwaren. Freilich hat das bulgarische Wirtschaftsleben, das sich bis 1913 in aufsteigender Kurve befand, infolge der Balkankriege einen argen Stoß erlitten, so daß die Statistik der letzten Jahre kein richtiges Bild von dem bulgarischen Außenhandel und seinen Entwicklungsmöglichkeiten vermittelt. Aber auch die eine völlige Verschiebung zeigenden Ziffern von 1913 lassen klar erkennen, daß Bulgarien wirtschaftlich schon längst zu den Zentralmächten hinneigt, und daß die Entente, die so geräuschvoll auf dem Balkan im allgemeinen und in Bulgarien im besonderen aufzutreten beliebt, aus ihren ökonomischen Interessen im Lande jedenfalls keine Berechtigung hierzu herzuweisen vermag. Denn diese Interessen sind im Vergleich mit denen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ziemlich unbedeutend, wie aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich ist:

	Einfuhr:			Ausfuhr:		
	1911	1912	1913	1911	1912	1913
	in Millionen Francs					
Deutschland	40	44	37	23	25	17
Oesterreich-Ungarn	48	51	55	11	16	14
England	30	32	17	24	16	8

Einen nicht unwesentlichen Anteil am bulgarischen Außenhandel hat die Türkei. Dagegen ist der Warenaustausch zwischen Bulgarien und Frankreich in Einfuhr und Ausfuhr ziemlich belanglos.

Die Gesamteinfuhr in den Jahren 1911 bis 1913 hat sich von 199 Millionen im Jahre 1911 auf 213 Millionen in 1912 erhöht, um im Jahre darauf, infolge des Balkankrieges, auf 171 Millionen zu sinken. Noch bedeutendere Verschiebungen zeigen die Ausfuhrziffern, die von 185 zunächst auf 156 und im Jahre 1913 auf nur 93 Millionen herabgegangen sind. Auffallend und erfreulich ist die Tatsache, daß Deutschlands Beteiligung am bulgarischen Außenhandel, von den durch die Balkankriege hervorgerufenen Störungen abgesehen, stetig im Wachsen begriffen ist. Es sind kaum 25 Jahre verflossen, daß Bulgariens Einfuhr aus Deutschland etwa 3 Millionen, Bulgariens Export nach Deutschland sogar nur  $\frac{1}{2}$  Million Francs betragen hat. Die Zunahme ist also sehr beträchtlich. Die Haupteinfuhrartikel Bulgariens aus Deutschland sind Textilwaren, Maschinen sowie chemische Produkte, wie ja überhaupt sämtliche Balkanländer diese Erzeugnisse vornehmlich von uns beziehen.

Die Entwicklung des bulgarischen Außenhandels zeigt so nach, mit der durch kriegerische Verwicklungen und deren Folgen bedingten Einschränkung, ein im ganzen erfreuliches Bild. Freilich wäre diese Entwicklung nicht in diesem Maße, zum mindesten nicht in dem Tempo möglich gewesen, wenn dem Lande nicht in Warna, Burgas und Dedegatsch, sowie in Rustschuk überaus günstige, gut entwickelte See- bzw. Donauhäfen für seine Verschiffungen von Getreide und anderen Bodenerzeugnissen zur Verfügung ständen. Aber auch zu Lande sind die Verkehrsmittel ausgezeichnet. In seinen Eisenbahnen von fast 2800 Kilometer Länge besitzt Bulgarien ein nach Umfang und Beschaffenheit hervorragendes Verkehrsmittel, wie es in gleicher Weise in den übrigen Balkanländern kaum zu finden ist. Der Ausbau dieses Eisenbahnnetzes ist seitens der Regierung unermüdet betrieben worden, und es ist zu einem guten Teil dieser Einrichtung zuzuschreiben, daß Handel und Verkehr des Landes sich auch unter den bekannten widrigen Umständen in der bisherigen Weise zu entwickeln vermochten. Der Eifer, mit dem sich die bulgarische Regierung, aller äußeren und inneren Schwierigkeiten ungeachtet, den Ausbau der Eisenbahnen angelegen sein ließ, hat sogar hin und wieder zu Kommentaren geführt, die der Regierung eine Verkenning der Lage vorwarfen. Die großen, in die Bahnen gesteckten Kapitalien würden, so argumentierten die Kritiker, von weit größerem Nutzen sein, wenn sie zur Befriedigung dringender Bedürfnisse des Landes Verwendung fänden. Die Regierung hat sich durch derartige Angriffe nicht irre machen lassen und den Ausbau des Bahnnetzes weiter emsig betrieben. Und wenn sie auch, was vielleicht richtig sein mag, damit der ökonomischen Entwicklung des Landes vorgegangen ist, anstatt ihr, nach altem volkswirtschaftlichem Rezept zu folgen, so hat sie doch, allen Kritikern zum Trotz, recht behalten, denn sie hat mit dem systematischen Ausbau der Verkehrseinrichtungen unzweifelhaft auch strategische Zwecke verfolgt. Welche Bedeutung dieser Wirtschaftspolitik gerade im gegenwärtigen Augenblick zukommt, braucht nicht besonders betont zu werden.

Freilich — die Durchführung dieser zielbewußten und beinahe großzügig zu nennenden Pläne wäre nicht möglich gewesen, wenn die Regierung nicht einen bedeutenden Teil ihrer Einnahmen und den größten Teil der im Auslande aufgenommenen Anleihen dem gedachten Zweck systematisch nutzbar gemacht hätte. Und wenn ihr nicht von den Banken des Landes eine verständnisvolle und mächtige Unterstützung zuteil geworden wäre.

Wer sich vor die Aufgabe gestellt sieht, die bulgarischen Finanzen kritisch zu würdigen, wird in erster Linie die schwere Belastung berücksichtigen müssen, die ihnen aus den Balkankriegen erwachsen ist.

Hatte die bulgarische Staatsschuld am 1. September 1912 die vergleichsweise niedrige Summe von 688 Millionen Francs betragen, so hatten die Kriegskosten des Jahres 1913 diese Ziffer um mehr als 1200 Millionen anschwellen lassen, so daß die Staatsschuld mit einem Schlage auf 1900 Millionen Francs, d. i. auf annähernd das Dreifache ihres früheren, normalen Standes, angewachsen war. Für ein kleines Land wie Bulgarien ist diese Summe sicherlich eine schwere Belastung, die aber angesichts der erwiesenen wirtschaftlichen Kräfte des Landes und ihrer Entwicklungsmöglichkeiten durchaus unbedenklich ist. Diese Auffassung wurde auch von der deutschen und österreichisch-ungarischen Bankwelt geteilt, als sie im Juli 1914 mit Bulgarien eine Schatzscheinanleihe in Höhe von 120 Millionen Francs abschloß und damit die französische haute finance, die sich selbst um das Zustandekommen des Geschäfts heiß bemüht hatte, am dem Felde schlug. Zwar sind von den hergegebenen 120 Millionen für Bulgarien damals wenig übrig geblieben, weil allein 75 Millionen für die Rückzahlung eben fällig werdender österreichischer Schatzscheine, für die Abtragung einer Kontokorrentschuld bei einer russischen Bank sowie für Kuponseinsparungen sofort in Abzug kamen. Aber diese

\*) Siehe auch den Artikel in Nr. 511.

Schatzscheinemission war mit zwei Optionen auf je 250 Millionen 5prozentige Anleihe zu 84 verknüpft. Die Option auf die ersten 250 Millionen ist am 1. August d. J. abgelaufen, an dem gleichen Tage, an dem die Schatzwechsel fällig wurden. Die unter Führung der Diskonto-Gesellschaft stehende Gruppe hat die Option auf den ersten Teil der Anleihe ausgeübt, während ihr für ihre Entschließungen in bezug auf deren zweite Hälfte eine vom Tage der Ausgabe der ersten Reihe an zu rechnende zweijährige Frist zugestanden ist. Neben diesen Operationen hat das Bankenkonsortium der bulgarischen Regierung im Februar d. J. einen neuen Vorschuß gegen Schatzscheine gewährt, dessen Erlös für die Erfüllung laufender Verpflichtungen Verwendung fand.

War die Tatsache der Verdrängung der französischen Bankwelt aus Bulgarien durch die deutsche an sich schon ein hervorragender finanzieller und — politischer Erfolg, so wuchs die Bedeutung des Anleiheabschlusses mit der deutschen Gruppe in dem Maße der ihr auf Grund der Anleihe zugestandenen wirtschaftlichen Vorteile. Nicht nur wurde dem abschließenden Bankenkonsortium der Bahnbau Haskovo—Porto Lagos nebst Hafenaufbau in diesem Platze übertragen: auch eine Beteiligung an den staatlichen Kohlenbergwerken Pernik und Bobordol, die die einzigen im Lande sind, und von denen Bobordol überhaupt noch nicht ausgebeutet war, war im Anleihevertrage vorgesehen worden. Daß diese wirtschaftlichen Zugeständnisse wertvoll sind, darüber herrscht wohl nirgends ein Zweifel.

Was der deutschen und österreichisch-ungarischen Bankwelt den Erfolg erleichtert hat, war der Umstand, daß sie durch eigene Gründungen in Sofia vertreten ist. Die Gruppe der Disconto-Gesellschaft hat in der Banque de Crédit eine eigene Niederlassung, wie auch die österreichische Gruppe in der Banque Balkanique, die ungarische (Pester Ungarische Kommerzbank) in der Banque Générale de Bulgarie eine wirksame Vertretung ihrer Interessen besitzt. Daneben ist eine Anzahl rein bulgarischer Institute und Bankfirmen vorhanden.

Wenn sich heute Bulgarien entschlossen auf die Seite der Zentralmächte stellt, so sind wir berechtigt, diese Schwenkung als einen bedeutenden militärischen, politischen und wirtschaftlichen Erfolg zu begrüßen. Der wirtschaftliche Erfolg hat dem politischen und militärischen den Weg geebnet. Und es ist nicht zu viel gesagt, daß hier dem in der deutschen Bankwelt vertretenen deutschen Kaufmann die Rolle des Pioniers zugefallen ist. Er hat die Aufgabe glänzend gelöst. Wenn das durch die Balkankriege heruntergekommen Land sich so schnell wieder zu erholen vermochte, wenn der Gesundungsprozeß in einem Tempo vor sich ging, welches das Erstaunen und die Bewunderung Europas erregte, so ist solches neben der Tüchtigkeit des bulgarischen Volkes und der Besonnenheit seiner Regierenden dem Weitblicke der deutschen und österreichischen Finanzwelt zuzuschreiben, die dem Lande in großzügiger Weise die Mittel lieferte, deren es zu seiner wirtschaftlichen, militärischen und politischen Wiedergeburt bedurfte.

Die an dieser Stelle veröffentlichten Aufsätze dürften genügen, um darzutun, daß Bulgarien ein Landreicher Entwicklungsmöglichkeiten ist. Auf sie sei das deutsche Kapital hiermit nachdrücklich hingewiesen. Was dem rumänischen Petroleum recht ist, sollte dem bulgarischen Bergbau billig sein. Kein Zweifel, daß der deutsche Kaufmann hier ein weites Feld beiderseitig ersprießlicher Tätigkeit finden wird!